



UDO RETTBERG — **PUBLIZIST / JOURNALIST**

Die Erde bebt 58 – Fragen zur Welt von morgen

Nichts ist unmöglich

Amerika erwacht – endlich. Der Shutdown hat alarmiert. „Wir werden diese Probleme immer wieder haben“, sagt ein republikanischer Abgeordneter auf der Suche nach der Ursache für das Chaos - die hohe Staatsverschuldung nämlich. Er ergänzt: „Es sei denn, wir finden andere Finanzierungswegen. Vorsicht! Aha! Politikern geht es offenbar nicht darum, die Verschuldung zu senken, sondern andere Weg der Staatsfinanzierung zu finden. Vielleicht emittieren sie bald neue Kryptowährungen. Eventuell einen „Dontrumpie-Coin“ in Anlehnung an den blonden Boss im Weißen Haus. Unmöglich, denken Sie, werter Leser? Weit gefehlt - einige Notenbanken haben in diese Richtung schon vorgedacht. Vergessen Sie das Toyota-Motto nicht: „Nichts ist unmöglich“ – in dieser verrückten Welt mit ihren vielen unfähigen „Führern“. --

4.2.2019



Das Bundeskanzleramt in Berlin platzt aus allen Nähten (angeblich jedenfalls) und steht bis zum Jahr 2028 vor einer massiven Expansion – räumlich, aber wohl nicht geistig-politisch. Rund 460 Mio. € wollen sie in BER investieren. Ja, ja – BER bleibt BER. „Viele der Büros im Kanzleramt sind doppelt besetzt“, werden die Pläne für ein zweites Gebäude erklärt. Eine höhere geistige Effizienz des Amtes können sie indes nicht garantieren. Foto: Udo Rettberg

Und nachdem die USA jetzt offensichtlich erwacht sind, spricht auch sehr vieles dafür, dass jetzt auch Deutschland erwacht. Deutschland ein Land, das von vielen als Modell und Vorbild in vielerlei Hinsicht betrachtet wurde und wohl fälschlicherweise auch noch immer wird. „Klingelgeling klingelgeling, hier kommt der Wachküsser.“ Es überrascht nicht – mich jedenfalls nicht: Immer mehr Finanzmarkt-

Größen auf dem Globus schlagen sich auf meine Seite. Sie kritisieren die global hohe Verschuldung und befürchten negative Folgen für die Weltkonjunktur – und damit auch für die globalen Wertpapierbörsen. Was mir in der Welt der Casino-Geldpolitik auffällt: Christine Lagarde scheint in ihrer Sicht der globalen ökonomischen Zukunft weniger auf „Katastrophe“ gebürstet zu sein. Ihre Worte -

kritisch wie immer - klingen jedenfalls nicht mehr ganz so verzweifelt wie in der Vergangenheit, jedenfalls in diesen drängenden Fragen. Ich stelle mir daher die Frage, ob vielleicht von politischer Seite Druck auf die Französin ausgeübt wird. Denn viele Top-Politiker wollen nicht zugeben, dass die Welt seit Dekaden auf Pump lebt - und sie sich selbst damit auch ein gutes unbeschwertes Leben ermöglichen. Wer will so etwas schon aufgeben??

Doch anderswo wird kritischer gedacht. So unter anderem auch im deutschen Mittelstand, bei Verantwortlichen in Brüssel, Peking, Moskau, Rom und Tokio. Kein Wunder: Brexit, Aufkündigung des russisch/amerikanischen Raketensabkommens, Handelskriege, Shutdowns, Mauerbau etc etc - die Zeit ist reif für ein böses Erwachen. Ein Problem: Monetäre Hilfsprogramme der Regierungs-Lasallen haben ihre Wirkung verloren. Keine Frage: EZB, Fed und andere werden nach den jüngst leichten Zinssteigerungen in Zukunft wieder versuchen, die geldpolitische Karte ein weiteres Mal zu spielen. Aber die Geschenk-Wirkung wird nicht mehr die der vergangenen zwei Dekaden sein. Irgendwann verpuffen die Signale.

Und auch der nach der Nullzins-Masche weltwirtschaftliche zweite Super-Impuls der vergangenen Jahre - nämlich der Schulden-Turbo - stößt an Grenzen. Die verzweifelte Aussage eines Ökonomen zeigt mir, dass er gemeinsam mit seinen Kollegen vieler anderer Finanzinstitute indes weiter davon ausgeht, dass die „wundersame Welt der Schulden“ vorläufig kein Ende finden wird, sondern nur an Grenzen stößt. Grund: Regierungen sind offenbar nicht in der Lage (und auch nicht interessiert daran) für das Thema „Global Debt“ ernsthafte Lösungen zu suchen. Sie scheinen neben der Nullzins-Masche nur diesen einen Weg zu kennen. Wir sollten nicht vergessen, dass vor allem meist überbezahlte Politiker in dieser rosaroten Welt der „blühenden“ Staatsdefizite weiter sehr gut auf Pump leben - und sie so das Leben auch für sich selbst ausgiebig und besser genießen können. Der Bürger bezahlt ja schließlich ihre Arbeit - über die Steuerschiene.

In der Schuldenfinanzierung überbieten sie sich weltweit - die Europäer, die Chinesen, die Japaner und klar auch die US-Amerikaner. Dass die Chinesen die Realisierung des Super-Infrastruktur-Projekts „Seidenstraße“ nur über die künstliche Schaffung von Geld planen, zeigt das Dilemma der Welt. Und auch

Donald T hält trotz bereits horrender Staatsdefizite der USA und dem jüngsten Shutdown-Debakel in Washington an seinem Vorhaben zum Bau einer schulden-finanzierten Mauer an der Grenze zu Mexiko fest. Was mich verwundert ist, dass die amerikanischen Beamten und Staatsbediensteten nicht voller Wut auf die Barrikaden gehen. Meine Schlussfolgerung: Es geht der Mehrheit der normalen Bürger (vor allem in den USA, in Europa und in Deutschland) noch viel zu gut. In Frankreich dreht sich die bedrohliche Lage allerdings bereits in Richtung „Explosives“.

DAS EIGENTLICHE PROBLEM ABER SEHE ICH IN DER ZUKUNFT. NÄMLICH DARIN, DASS DIE WAHREN AUSWIRKUNGEN DIESER „POLITIK DER DUMMHEIT“ NICHT HEUTE UND MORGEN ZU SPÜREN SEIN WERDEN; SONDERN DASS SIE UNSERE KINDER UND KINDESKINDER TREFFEN WERDEN. Die kommenden Generationen werden unsere aktuelle „Generation der Schläfer“ verdammen und verfluchen.

Wir leben auf Pump! Seit vielen, vielen Jahren ist diese Erkenntnis für mich der Anlass, dass Bürger die Augen verschließen und ohne Konsequenz in den Tag hinein leben. Dass der normale Bürger derjenige ist, den die Schuldenbombe bei ihrer Zündung besonders hart treffen wird, ist für mich so sicher wie das Amen in der Kirche. Dass das auch über Zwangshypotheken - also über die Besteuerung von Immobilienvermögen - ablaufen könnte, ist nur eine von unzähligen Möglichkeiten. Für mich steht jedenfalls fest. Die Extriches werden auch nach dem großen Chaos weiter relativ vermögend bleiben - die Schere zwischen arm und reich wird auch dann bleiben, sich aber wahrscheinlich noch weiter öffnen.

Hiermit hatte ich allerdings nicht gerechnet: Der IWF in Washington will jetzt angeblich zwar nicht eine Steuer auf eine Steuer aber immerhin eine Steuer auf Bargeld einführen und so angeblich die Wirtschaft ankurbeln. IWF-Ökonomen wollen angeblich (ich wundere mich indes, dass IWF-Chefin Christine Lagarde das Aufpoppen solcher Ideen überhaupt zulässt) die in der Welt umlaufende Geldmenge in Parallelwährungen unterteilen, was im Prinzip wohl nichts andere heißt als eine Entwertung der vorhandenen Bargeldbestände. Wie das alles konkret ablaufen soll, ist mir indes noch nicht klar. Doch bereiten wir uns schon mal auf Unmögliches vor.

U.K. - Nichts erscheint unmöglich

Unmögliche Kniffe im unmöglichen Kuddelmuddel

Gerade auch auf politischer Ebene zeigen sich jetzt Folgen des oft unkalkulierten und als „unmöglich“ zu bezeichnenden Handelns von Regierungen. Dass zum Beispiel EU-Ratspräsident Donald Tusk jetzt in die Offensive geht und in diesem

Zusammenhang vorschlägt, für die Brexit-Ingenieure Großbritanniens einen speziellen Platz in der Hölle zu reservieren, zeigt, dass man in der EU für den Sonderweg und die speziellen Wünsche der Briten eher wenig Verständnis hat. Aber – tragen nicht alle EU-Beitritts-Befürworter in England aus dem Jahr 1973 und auch die Akzeptanten in Brüssel und in anderen Ländern der EU eine zumindest ebenso große Schuld an dem unendlichen Chaos? Ich meine ja.



Ruandas Präsident Paul Kagame

Foto: Udo Rettberg

Ich erinnere mich in diesem Kontext an eine kurze Frühstücks-Diskussion mit dem ehemaligen britischen Premier Tony Blair anlässlich eines Aufenthalts im Serena Hotel in Ruandas Hauptstadt Kigali. Blair war von 1997 bis 2007 britischer Premier und einer jener, der in seiner Außenpolitik eher pro Europa ausgerichtet war. Der britische Beitritt zur EG – dem Vorläufer der EU - erfolgte im Jahr 1973, wobei der damals verantwortliche Premier Edward Heath bei seinen Anhängern als ein überzeugter Europäer galt. Auch der damals in Kigali anwesende Paul Kagame (Präsident von Ruanda) erwies sich als ein Befürworter der Europa-Idee.



Erinnerungen an das Gestern. Serena-Hotel in Ruandas Hauptstadt Kigali. Foto: Udo Rettberg

Vom Gestern, vom Heute und vielleicht auch vom Morgen

Die Folgen eines Handkusses

Deutschland hat(te) in der Welt als „Land der Beinahe-Perfektion“ einen exzellenten Ruf. Der Nation wurde rund um den Globus eine Art Vorbildcharakter zugeschrieben – und das über viele, viele Jahre hinweg. Das deutsche Wirtschaftswunder war lange Zeit in aller Munde. Ein Grund für die Führungsrolle des Landes liegt angeblich auch darin, dass hier das so genannte Volkswohl im Interesse des politischen Handelns steht. So jedenfalls die Sicht vor allem im Ausland. Gerade zu den Jubiläumsfeiern zur Gründung der Weimarer Republik lässt sich das beim demokratie-süchtigen Bürger im In- und Ausland gut verkaufen. Im Ausland sind sie jedenfalls noch immer des Lobes voll über Deutschland. Das aber liegt vor allem daran, dass es in Sachen Demokratie, Volkswohl und Konjunktur in vielen Ländern rund um uns herum noch schlimmer aussieht als in „Good old Germany“.

Doch es gilt bei kritischer Betrachtung zu registrieren: das Image bröckelt, der Lack platzt ab. Und das seit vielen Jahren. Schlagworte wie BER, Polit-Chaos, Staatsschulden, defekte Regierungsfieger, Korruption, Polit-Egoismus, Polit-Lügen, Umwelt-Debakel etc sind nur einige der Bezeichnungen für unzählige Reinfälle, die Deutschlands Ruf im Ausland stark angeknackst haben. Deutschland ist über die Jahre hinweg zum „normalen Land“ mit unzähligen Schwächen geworden.

Beispiel gefällig? Die Kritik des Wehrbeauftragten im TV zwingt mich zum Nachdenken. Im Seniorenalter drängt sich immer wieder der Rückblick auf das Gestern auf. Als die „Nichteinsatzfähigkeit“ des Leopard-Panzers in der deutschen Armee im TV "behandelt" wird - thematisch jedenfalls - flimmern gedanklich Bilder an mir vorüber, die bei meinen Besuchen in unzähligen Ländern Afrikas hängengeblieben sind. Mit dem Begriff Leopard verbinde ich geschmeidig mit hohem Tempo durch die Halbwälder, Wüsten, Steppen und Savannen flitzende Tiere.

Der Blick auf den TV-Bildschirm zeigt mir indes heute keine dieser Wildkatzen, sondern müde, mühsam und quietschend im Einsatz befindliche Leopard-Panzer aus Ursula von der Leyens Zuständigkeitsbereich. Und schon kommt die nächste Erinnerung hoch – an den Besuch einer Veranstaltung der Bayerischen Börse München. Andrey Kostolany's Freund Gottfried Heller war im Rahmen des Events viel schneller als ich. Denn der Charmeur verabreichte der Tochter von Niedersachsens Ministerpräsident Ernst Albrecht gekonnt einen Handkuss. Und so ließ Heller auch mir (da am gleichen Tisch sitzend) keine andere Wahl. Denn wenn ich mich nicht blamieren wollte, musste ich halt gentleman-like diesem Schritt des Anlageprofis folgen und einen Handkuss andeuten. Ich hab's dann letztlich nach einer tiefen Verbeugung auch getan.....

Liquide Anlageklassen im Fokus

Anlageklasse	Anteil im Depot
A - Aktien	- 10,0 %
B - Derivate (long 12Monats-Puts auf Aktienindizes)	- 4,0 %
C - Anleihen *	- 0,0 %
D - Bargeld/Liquidität	- 36,0 %
E - Edelmetalle Gold / Silber etc (physisch + Aktien)	- 50,0 %

----- An den UR-Märkten (Aktien, Anleihen, Devisen und Rohstoffe) gibt es weiter vor allem drei Bestimmungsfaktoren. Zuallererst ist es die globale „Verschuldung“, die zum Nachdenken zwingt. Dann sind es zum anderen die gefährlichen Einflüsse unsinnig agierender Weltpolitiker und Extriches, die das Handeln der Kapitalanleger prägen. Und zudem stören die eng mit der Schuldenproblematik verbundenen nicht

minder riskanten Einflüsse einer noch immer von den Politikern diktierten dümmlichen Geld- und Zinspolitik der Notenbanken.

Dem „Club der Oberen“ in den westlichen Industrieländern sind vor allem zwei Vergehen vorzuwerfen: Sie sind verantwortlich a) für den Tod der Demokratie und b) für den Kollaps der Marktwirtschaft. Gemeinsam mit den Regierungen haben Notenbanken als Handlanger der Regierungen die Funktion der Zins- und Geldpolitik weitgehend außer Kraft gesetzt. Die Folge: Der Zins ist trotz einiger „moves“ noch immer „fast tot“ und die Schulden sind gefährlich gestiegen. Der Zins wird von den Notenbanken diktiert; der Einfluss des Marktes ist nicht mehr existent. Ich wiederhole meine Kritik: **Die Welt lebt auf Pump. Und wer wird das alles zurückzahlen? Klar, der einfache Bürger – auf die eine oder andere Art und Weise.**

-- **Anleihen** – Nach kurzem Zucken Richtung Norden sind die 10jährige Renditen in den großen Industrieländern wieder gefallen, weil die Notenbanken den „Schw.....“ vor den Regierenden eingezogen haben. Die Renditen liegen in US-Dollarbonds bei 2,69 (vor acht Wochen bei 3,31 %,) in Sterlingbonds bei 1,19 (vor acht Wochen 1,42 %), in Euro-Bundesanleihen bei 0,14 (nach 0,36 %), in Yen-Staatsanleihen bei 0,013 (0,102 %). Die Renditen der Staatsanleihen in den wichtigsten Währungen sind also zuletzt in einem nervösen Umfeld wieder gefallen. Der Status quo der Weltkonjunktur und die Angst der Regierungspolitiker erlaubt keine steigenden Zinsen. Ergo: Notenbanken sind auf den Pfad einer „Geldpolitik des Unsinns“ zurückgekehrt. Die Gefahr an den Bondmärkten kommt von Marktteilnehmern selbst – und zwar als Folge einer möglichen Vertrauenskrise in Fähigkeiten der Politiker. Es könnte zu einer Panik – sprich „Verkaufswelle“ - und in der Folge dann zu stark steigenden Bondmarktrenditen kommen.

- **Aktien** – 2019 ist ein weiteres Jahr der Wahrheit. Bei Aktien bleibt die Stimmung angespannt. Grund: Eine Rezession oder Depression ist weiterhin möglich – das sehe offensichtlich nicht nur ich so, sondern auch andere Kenner. **Ein nachhaltiger Aktienkurs-Einbruch um weitere 30 bis 40 % ist wahrscheinlich – über kurz oder lang.** Dax und Dow haben 2018 enorm an Boden verloren, sich zuletzt indes erholt. Doch die Aktien-Risiken sind weiter enorm. Wer an Aktien festhalten will, sollte den Fokus auf künftige Megatrends richten. Interessant sind Agrar- und Wasseraktien. In der Digitalisierungs- und Big-Data-Ära finden Technologiefirmen - z.B. Drohnen, Fintech, 3D, Roboter, AI – enorme Beachtung. Wegen der globalen politischen Liberalisierung sind auch Marihuana/Cannabis Aktien von großem Interesse. Denn Regierungen in allen Ländern benötigen neue Steuereinnahmequellen – der Cannabis-Markt steht bereit.

- **Aktienindex-Optionen** – Meine Freunde und Kollegen von AlphaBulls haben in ihren Aktienindex-Put-Positionen einen großen Teil der entstandenen Kurs-Gewinne realisiert und in der Folge dann die Laufzeit der Puts wieder erhöht - in der Regel auf einjährige Titel.

- **Kryptowährungen** – Nach wie vor kann ich mich für Bitcoin & Co nicht begeistern. Der Bitcoin ist zuletzt erwartungsgemäß stark unter Druck gekommen. Meine Meinung: Wenn dümmliche Regierungen in der Welt einen Ausweg aus den hausgemachten Währungskrisen und aus dem Schulden-Dilemma suchen, besteht die

Gefahr, dass sie sich positiver zu Kryptos äußern und diese für eine gewisse Zeit in ihr Währungssystem einbeziehen könnten – in irgendeiner Form. Das aber nur, um anderen später die Schuld für ihr eigenes klägliches Versagen zuschieben zu können. Einige Politiker und Wissenschaftler brachten zuletzt die Diskussion auf, Notenbanken oder supranationale Finanzinstitute könnten möglicherweise eigene Kryptowährungen an den Markt bringen. **Diese Bankrott-Erklärung zeigt aus meiner Sicht die generelle Ohnmacht von Regierungen und Notenbanken.**

- Edelmetalle – Die Zeiten werden spannender. Es macht aus meiner Sicht weiter Sinn, den Edelmetall-Anteil hoch zu halten und in Schwächephasen sogar aufzustocken. Auf Sicht von drei bis vier Jahren sehe ich Gold bei 2880 \$ je Feinunze. Nach wie vor ist bei Precious Metals wegen des „globalen Chaos“ und des allgemeinen Wahnsinns jede Menge Optimismus angesagt. **Die Welt ist - ökologisch und ökonomisch - viel zu hässlich, als dass Gold und Silber wirklich schwach werden dürften.** Über Dekaden hinweg haben Fachleute die These von „Peak Oil“ geprägt, also den Förderhöhepunkt von Rohöl prognostiziert. Ich denke, bald werden sich die Diskussionen an den Finanz- und Rohstoffmärkten um die Theorie von „Peak Gold“ drehen. Ergo: Kapitalsammelstellen werden sich stärker auf Gold fokussieren. Für mich heißt es: Gold ist Geld – alles andere ist nur Kredit. Die Russen und Chinesen haben ihre Gold-Positionen erwartungsgemäß weiter aufgestockt.